

Bereitschaft zum Wandel

An der Hochschule haben Studierende ein „Zukunftsbild Landshut 2045“ entworfen

Von Rita Neumaier

Wie könnten Besucher der Stadt im Jahr 2045 Landshut erleben, wenn es einem gerechten, nachhaltigen und lebenswerten Bild entsprechen würde? Vier Studierende des Masterstudiengangs Nachhaltigkeit und Transformation an der Hochschule Landshut haben dafür Visionen entwickelt. Ihre Vorstellungen eines zukünftigen Stadtbildes haben sie am Dienstag in der neuen Mensa vorgestellt.

Niemand weiß, wie die Zukunft aussehen wird. Aber wie sollte eine Stadt wie Landshut im Idealfall bis zum Jahr 2045 lebenswert und klimaneutral umgebaut werden? In einem von den Professoren der Fakultät Elektrotechnik und Wirtschaftsingenieurwesen, Elisabeth Berger und Georg Ohmayer, betreuten Studienprojekt haben die Studierenden ihr Zukunftsbild entwickelt. Schließlich werde „zu viel über Probleme und zu wenig über Lösungen gesprochen“, wie Ohmayer in einem Impulsreferat anmerkte. Solche seien etwa in der ökologisch-sozialen Gemeinwohlökonomie zu finden, die nicht auf Gewinnmaximierung ausgerichtet sei.

Stephanie Mennle, Saskia Rimat, Katharina Schlecht und Philipp Specht haben für ihre Zukunftsszenarien zentrale Landshuter Plätze ins Visier genommen. Bahnhofsvorplatz, Altstadt, Neustadt, das ehemalige Schlachthofgelände und der Messepark lassen sich demnach ebenso umwelt- wie men-



Professor Georg Ohmayer (von links), Philipp Specht, Stephanie Mennle, Saskia Rimat, Katharina Schlecht und Professorin Elisabeth Berger

Foto: Florian Striegl



So könnte der Landshuter Bahnhofsvorplatz aussehen, wenn er nach den Visionen der Studierenden nachhaltig und lebenswert gestaltet würde.

schenfreundlich umgestalten: mit begrünten Fassaden und Dächern, Bänken, Wasserläufen und Brunnen, nachhaltiger Energieversorgung an Gebäuden, Bäumen, Sträuchern und Rasen. Damit könnte bei-

spielsweise der Bahnhofsvorplatz zu einer Art Park mit Gleisanschluss und eine autofreie Neustadt mit Sonnensegeln zu einem der lebendigsten Plätze in der Stadt werden. Eine Utopie, die wie die Studieren-

den erklärten, mit dem Klimaanpassungskonzept der Stadt sehr wohl erreicht werden könne.

Befragte lieferten eigene Vorstellungen

Grundlage für die jeweils vorgestellten Konzepte waren auch viele Interviews. Die jeweils Befragten konnten ihre eigenen Vorstellungen darstellen, wie Landshut zukunfts-fähig werden könnte. Als Fazit dieser Gespräche stellten die Studierenden fest, dass in Landshut eine große Bereitschaft zum Wandel vorhanden sei. Unterstützung hatten die Studierenden auch beim Luftbildfotografen Klaus Leidorf gefunden. Er stellte ihnen Bilder aus seinem Archiv zur Verfügung, und „Landshut von oben“ habe ganz neue Perspektiven eröffnet.

Die „Realutopie“ der vier Masterstudierenden zu Landshut im Jahr 2045 floss in die erzählerische Handlung einer Broschüre ein. Darin bekommt der Landshuter Lukas Besuch von Elena, die Landshut noch von früher kennt. Lukas begleitet Elena durch eine Stadt, die allenthalben energieautark und klimafreundlich gestaltet ist. „Wo früher Beton wucherte, wachsen heute Salat und Wildkräuter“, erklärt der Landshuter seinem Gast in der von den Studierenden ersonnenen Geschichte.

Im Anschluss an die Präsentation stellten sich die Studierenden den Fragen der zahlreichen Besucher der Veranstaltung, die sie jeweils professionell parierten.